

**1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –  
SCHNELLÜBERSICHT 6**

**2 ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF:  
LEBEN UND WERK 11**

**2.1 Biografie** ..... 11

**2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund** ..... 15

    Rückständiges Deutschland ..... 15

    Geschichte der Waldnutzung ..... 17

    Aufklärung und Antisemitismus ..... 19

    Revolution und Restauration ..... 21

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen  
Werken** ..... 24

**3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 32**

**3.1 Entstehung und Quellen** ..... 32

**3.2 Inhaltsangabe** ..... 35

    1. Abschnitt (R S. 3–11/H S. 3–9) ..... 35

    2. Abschnitt (R S. 11–23/H S. 9–17) ..... 37

    3. Abschnitt (R S. 23–36/H S. 17–26) ..... 39

    4. Abschnitt (R S. 36–47/H S. 26–35) ..... 42

    5. Abschnitt (R S. 47–58/H S. 35–42) ..... 44

<b>3.3 Aufbau</b>	48
<b>3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken</b>	52
Friedrich Mergel	52
Hermann Mergel	60
Margret(h) Mergel	61
Dorfgemeinschaft	68
Simon	75
Johannes Niemand	76
<b>3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen</b>	77
<b>3.6 Stil und Sprache</b>	78
Zur Erzählgestaltung	78
Zur Sprache	83
Motive, Metaphern und andere literarische Mittel	86
<b>3.7 Interpretationsansätze</b>	93
Lesart 1: sozial- oder heimatgeschichtliche Beschreibung	94
Lesart 2: Kriminalgeschichte	99
Lesart 3: psychologischer Deutungsansatz – Schuld und Sühne	102
<b>3.8 Schlüsselstellenanalysen</b>	105

**4 REZEPTIONSGESCHICHTE 113**

**5 MATERIALIEN 118**

A. Freiherr Haxthausen: *Geschichte eines Algierer-Sklaven* (1818) 118

**6 PRÜFUNGSAUFGABEN  
MIT MUSTERLÖSUNGEN 121****LERNKIZZEN UND SCHAUBILDER 138****LITERATUR 143**

VORSCHAU

# 1

## DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band sofort zurechtfinden und das für sie Wichtige gleich entdecken, folgt hier eine Übersicht.

Das 2. Kapitel bietet einen biografischen Abriss und Übersichten über zeitgeschichtlich entscheidende Fakten sowie über das Werk von Annette von Droste-Hülshoff.

S. 11 ff.

- Annette von Droste-Hülshoff (12. Januar 1797 – 24. Mai 1848) stammt aus dem westfälischen Adel. Sie wurde katholisch-traditionell erzogen, war hochgebildet und lebte den größten Teil ihres Lebens eher zurückgezogen auf den Familiengütern. Über Beziehungen und Förderer hatte sie Kontakt mit namhaften Gelehrten und Schriftstellern Deutschlands. Ihre angeschlagene Gesundheit gestattete ihr nur mit Unterbrechungen zu arbeiten.

S. 15 ff.

- Sie lebte in einer Zeit, in der die Errungenschaften der Französischen Revolution sich nur gegen Widerstand im deutschsprachigen Raum verbreiteten. Im territorial zersplitterten Gebiet des formal bestehenden Deutschen Bundes reagierten die Fürsten repressiv auf die nationale und liberale Bewegung in der sog. Restaurationszeit nach dem Wiener Kongress (1814/15). Ein Teil der Intellektuellen hielt sich so wie die Droste aus den politischen Spannungen heraus und konzentrierte sich auf das private Umfeld (die sog. Biedermeier). Deutschland war zur Lebenszeit der Droste gesellschaftspolitisch rückständig, kulturell jedoch auf dem Höhepunkt des internationalen Ansehens (Goethe, Schiller). Zur Handlungszeit der Novelle (Mitte des 18. Jahrhunderts) war das Gebiet Deutschlands territorial zersplittert. Der

# ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF: LEBEN UND WERK

# 2

## 2.1 Biografie<sup>2</sup>

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1797	Schloss Hülshoff	Anna Elisabeth von Droste-Hülshoff wird am 12. Januar geboren (Vater: Clemens August von Droste-Hülshoff, 1760–1826; Mutter: Therese von Droste-Hülshoff, geb. von Haxthausen, 1772–1853).	
1804		Erste lyrische Versuche.	7
1805	Bökendorf	Erste Reise zu den Großeltern nach Bökendorf, Ostwestfalen.	8
1807	Schloss Hülshoff	Beginn des Unterrichts durch verschiedene Hauslehrer.	10
1812/ 1813		Bekannschaft mit dem fast 50 Jahre älteren Universitätsprofessor und früheren Sturm-und-Drang-Autor Anton Matthias Sprickmann sowie dem Sprachforscher Jakob Grimm.	15/16
1813		Arbeit am (unvollendet gebliebenen) Trauerspiel <i>Bertha oder die Alpen</i> .	16
1818	Bökendorf	Arbeit an der Verserzählung <i>Walther</i> ; frühe geistliche Lieder (z. B. <i>Das Morgenroth schwimmt still entlang</i> ); längerer Aufenthalt bei den Verwandten in Ostwestfalen.	21
1819	Bökendorf, Bad Driburg	Arbeit am ersten Teil des Zyklus <i>Geistliches Jahr</i> (1840 vorläufiger Abschluss). Im Juli Kuraufenthalt in Bad Driburg.	22



Annette Freifrau von Droste-Hülshoff (1797–1848)  
© picture-alliance / dpa | dpa

<sup>2</sup> Vgl. die dtv-Biografie von Winfried Freund, *Annette von Droste-Hülshoff* (1998), sowie im umfassenden Standardwerk über die Droste, dem *Annette von Droste-Hülshoff Handbuch* (hinfort: DHH) von Cornelia Blasberg und Jochen Grywatsch, Grywatschs biografischer Abriss, S. 1–25. Zu empfehlen ist die auf dem DHH beruhende Biographie von Jochen Grywatsch des Droste-Portals: <https://www.droste-portal.lwl.org/de/biographie/lebenslauf/>.

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

### Zusammenfassung

- Die Modernisierungsschübe der Französischen Revolution gingen an Deutschland weitgehend vorbei. Der Wiener Kongress (1814/15) etablierte eine vorrevolutionäre Ordnung; die liberale und nationale Bewegung wurde vom Staat mit Zensurmaßnahmen des Schrifttums und anderen repressiven Maßnahmen in Schach gehalten. Viele Bürger hielten sich aus der Politik heraus (Biedermeierzeit) oder wanderten aus.
- Der historische Hintergrund der Novelle ist ein anderer. In der sog. Sattelzeit des 18. Jahrhunderts schien im territorial zersplitterten Gebiet des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in abgelegenen Regionen wie Westfalen die Zeit stillzustehen. Es herrschten spätf feudale Strukturen, die Menschen arbeiteten in der Landwirtschaft oder versuchten sich mit der massiv angestiegenen Holznutzung über Wasser zu halten. Der Staat war bemüht, mit zahlreichen Gesetzen bei unzureichender Verwaltung den Herrschaftsanspruch auszubauen.

### Rückständiges Deutschland

Für den politisch engagierten Zeitgenossen der Droste, den jung verstorbenen Schriftsteller **Georg Büchner** (1813–1837), war der allgemeine Zustand Deutschlands desolat. In seinem berühmten Fatalismusbrief aus dem Jahr 1834 schreibt er: „Hier ist kein Berg, wo die Aussicht frei sei. Hügel hinter Hügel und breite Täler, eine hohle Mittelmäßigkeit in allem; ich kann mich nicht an diese Natur gewöhnen, und die Stadt ist abscheulich.“<sup>3</sup> Damit meinte Büchner im Wesentlichen die politische Situation der Restaurationszeit und nebenbei auch seine Landsleute, denen er so gut wie jeden Elan absprach, sich gegen die Umstände der politischen Unterdrückung zur Wehr zu setzen. Ein weiterer, nicht

Verzweiflung  
über Deutschland



Büchners  
Fatalismusbrief



<sup>3</sup> Vgl. Georg Büchner: *Werke und Briefe. Gesamtausgabe*. Neue, durchgesehene Ausgabe. Hrsg. v. Fritz Bergemann. Leipzig: Insel-Verlag, 7. Aufl. 1967, S. 394.

### 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Sattelzeit im  
18. Jahrhundert

weniger bekannter Zeitgenosse war **Heinrich Heine** (1797–1856), der in seinem Versepos *Deutschland. Ein Wintermärchen* (1844) Land und Leute im Deutschen Bund als rückwärtsgewandt und volkstümelnd wahrnimmt. Die rückständigen Umstände schienen jedoch längst nicht jeden so sehr aufzuregen, dass er wie Büchner oder Heine Streit mit der Obrigkeit suchte. Das 18. Jahrhundert wird als „Sattelzeit“ beschrieben, in der ein Wandel vom alten, frühneuzeitlichen Europa weg festgestellt werden kann und sich die Moderne ankündigt.<sup>4</sup> Aufklärerisches Denken, eine Veränderung in den Wahrnehmungsweisen, der institutionellen Staatlichkeit oder auch der Lebensweisen bis ins Familienleben hinein sind schrittweise in der Zeit von 1648 bis zum Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation im Jahr 1806 greifbar, zuletzt beschleunigt durch die Spätfolgen der Französischen Revolution.

Alte Strukturen  
leben fort

Als der Protagonist der Novelle *Die Judenbuche*, Friedrich Mergel, im Jahr 1738 geboren wurde, war das Reich ein territorial zersplittertes Gefüge mit einem Kaiser an der Spitze, der sich nur formal als Staatsoberhaupt bezeichnen konnte. In den **über 300 Klein- und Mittelstaaten** hatten sich die Territorialfürsten gegen den Zentralisierungsanspruch des Kaisers durchsetzen können und gestalteten weitgehend eigenständig seit dem Westfälischen Frieden die Geschicke ihrer Länder.<sup>5</sup> Übergeordnete Institutionen wie der Reichstag, seit 1663 praktisch unausgesetzt in Regensburg tagend (der „immerwährende Reichstag“) und von den Reichsständen durch Gesandte aus allen Ecken des Reiches beschickt, oder das Reichskammergericht und der Reichshofrat steckten zwar die groben Leitlinien ab, was vor Ort aber schon ganz anders aussehen konnte. In abgelegenen ländlichen Regionen schien die Zeit stillzustehen. Die **Alphabetisierungsrate** erreichte erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts die Marke von 25 Prozent, in der Mitte des Jahrhunderts gab es

<sup>4</sup> Vgl. Dirlmeier u. a. 2013, S. 218 f.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 187–264.

### 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

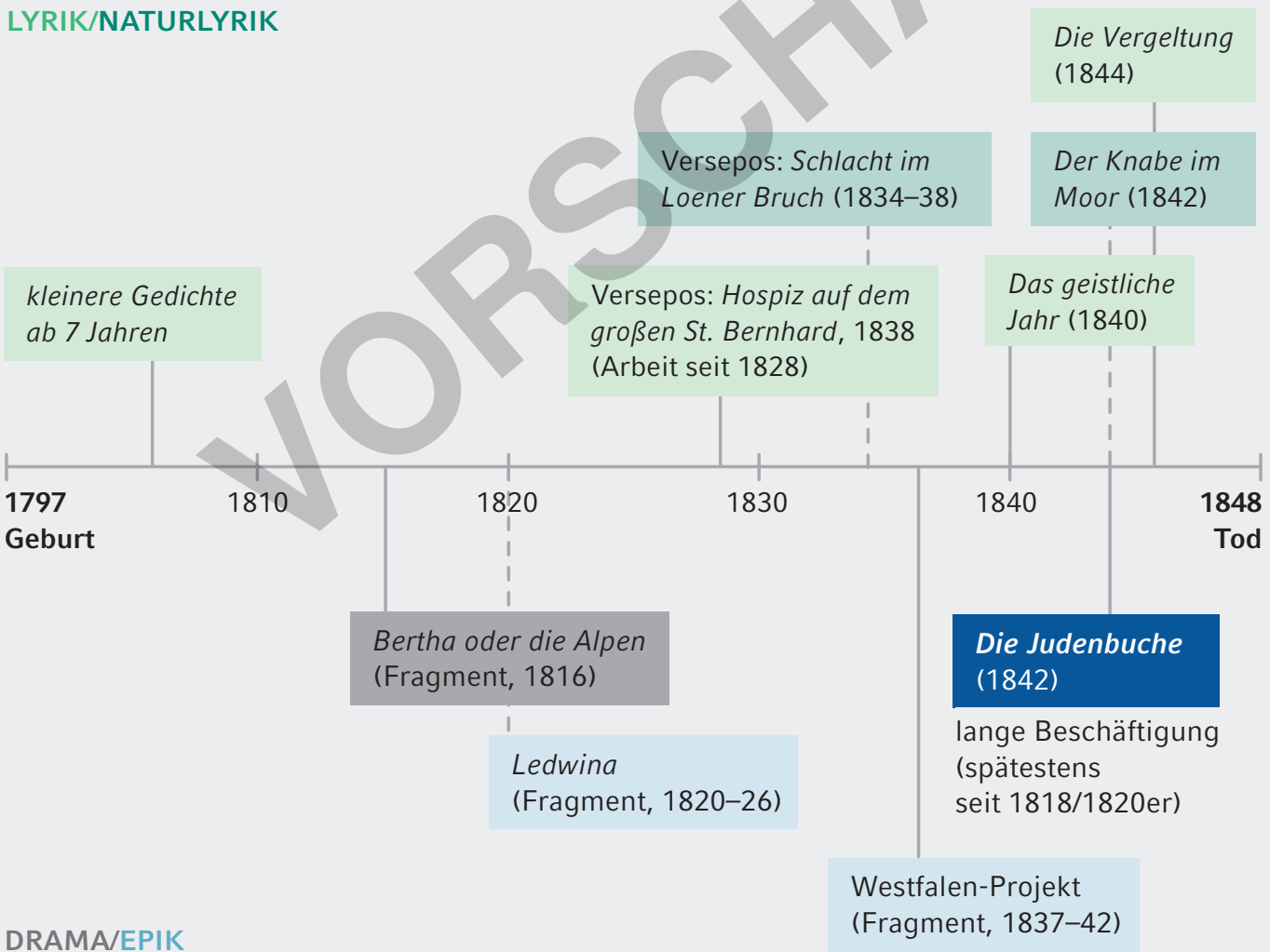
### 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

#### Zusammenfassung

Das Werk der Droste umfasst alle drei Literaturgattungen. Obwohl die Novelle *Die Judenbuche* (1842) am bekanntesten ist, liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Lyrik. Ihre Balladen und Gedichte stellen den Menschen in schicksalhaften Momenten dar oder reflektieren den Glauben (*Das geistliche Jahr*, 1840). Die Droste arbeitete an innovativen literarischen Projekten über Westfalen.

#### ÜBERSICHT WERKE VON ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

##### LYRIK/NATURLYRIK





# 3

## TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

### 3.1 Entstehung und Quellen

#### Zusammenfassung

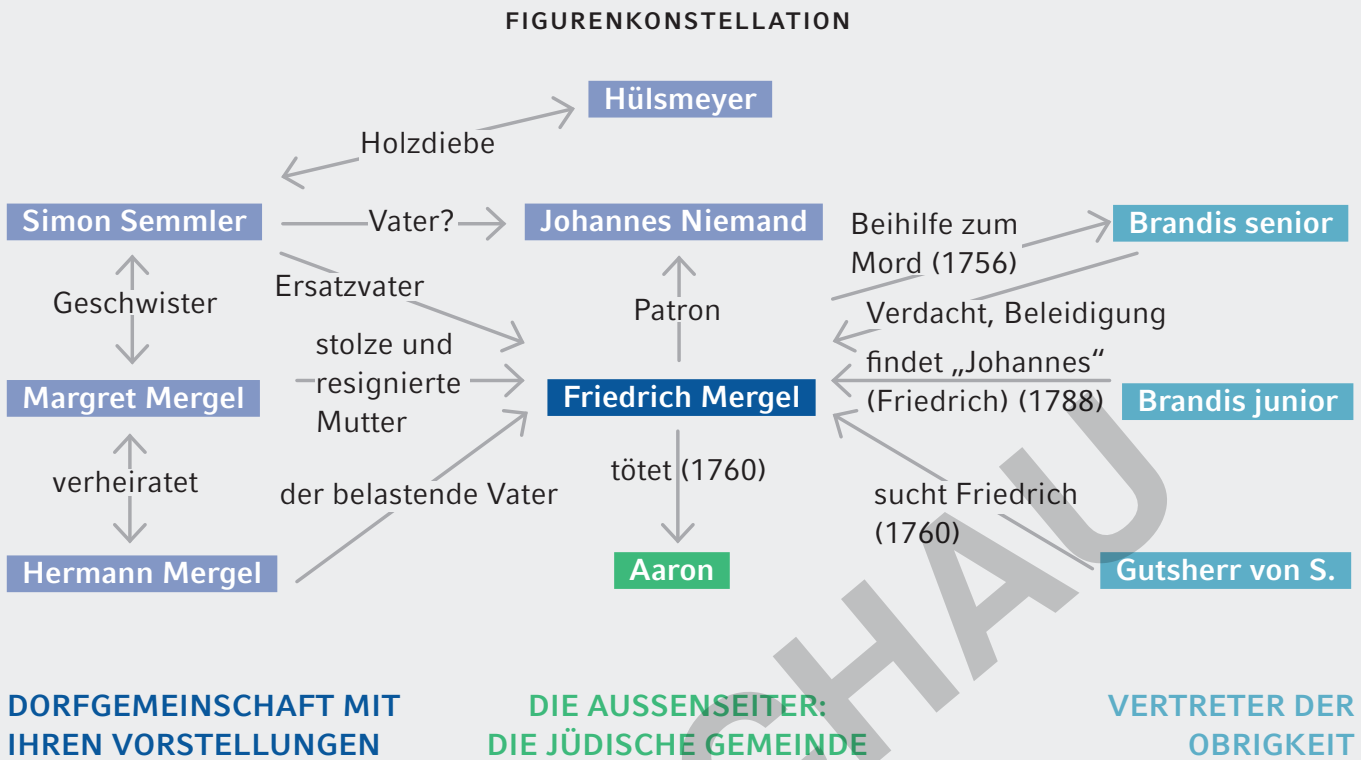
Die Novelle geht auf einen historischen Vorfall der Region zurück. Im Jahr 1783 erschlug ein Mann mit dem Namen Johannes Winkelhahne einen Juden namens Pinnes, weil er ihm Geld schuldete und von ihm schließlich verklagt wurde. Er floh, geriet in algerische Sklavengefangenschaft und kehrte nach 23 Jahren zurück. Er beging Selbstmord. Den Vorfall veröffentlichte ein Onkel der Droste 1818 in einem Journal. Die Droste arbeitete ab den 1820ern sporadisch und zwischen 1837 und 1841 intensiv an der Novelle. Sie wurde 1842 veröffentlicht.

Der reale Fall aus den Akten

- Im **Frühling des Jahres 1783** erschlug Johannes Winkelhahne einen Juden namens Pinnes. Er schuldete ihm Geld, blieb säumig und wurde deshalb vom Juden verklagt und tötete ihn. Seine Flucht nutzte ihm nichts. Er geriet als Sklave in algerische Gefangenschaft und kam erst 1805 frei. Nach 23 Jahren kam er schließlich in seiner Heimat im Dorf Belleresen an. Ob er dort glücklich wurde, kann bezweifelt werden; er erhängte sich im Alter von 43 Jahren.<sup>26</sup>
- Die Geschichte des Mörders Johannes Winkelhahne sorgte für Gerede in einer Gegend, in der für gewöhnlich nicht allzu viel geschah, und landete natürlich in den Akten. Die Droste hat den Vorfall mehrfach gelesen. „Ich habe jetzt wieder den Auszug aus den Akten gelesen, den mein Onkel August vor vielen Jahren in ein Journal rücken ließ und dessen ich

<sup>26</sup> Vgl. Freund, *Textanalyse und Interpretation zu Annette von Droste-Hülshoffs „Die Judenbuche“*, S. 21.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



**Dorfgemeinschaft**

Die Rolle des Dorfes

Das humoristisch gemeinte Sprichwort „Gott sieht alles, der Nachbar sieht mehr“ parodiert die Nachbarschaftsverhältnisse nicht nur der Gegenwart. Die Dorfgemeinschaft in der Novelle ist gleichermaßen eine eingeschworene Gemeinschaft. Der hauptsächliche Grund dafür dürfte in der **Abgeschlossenheit** des Dorfes liegen, sodass die Einwohner in vielen Alltagsfragen aufeinander angewiesen sind, anstatt in Einzelkämpfermanier den Herausforderungen und Unbilden der Natur zu trotzen. Das Dorf B. verfügt über **keinerlei Fabriken, Handel und Anbindung an Heerstraßen**, wie es heißt (R S. 3/H S. 3); einfache Pfade führen durch die ausgedehnten Wälder. Wer hier zurechtkommen will, muss umtriebiger sein. Den Auftakt der Novelle bestreitet der Erzähler mit einer kurzen psychologisch angelegten Beschreibung des Charakters der Bewohner, die als **vergleichsweise „unruhiger und unternehmerischer“** (R S. 4/H S. 4) dargestellt werden. Das

## 3.7 Interpretationsansätze

sind zunächst weit davon entfernt, dass der **altrömische Rechtsgrundsatz „in dubio pro reo“** Gültigkeit hätte. Das im Untertitel versprochene Sittengemälde zeigt dem Lesepublikum exemplarisch ein Dorf und ein allgemeines Verhalten auf, was sich verallgemeinern ließe und Gründe genug anbietet, die eigene Lebenswirklichkeit bzw. das eigene Verhalten kritisch zu hinterfragen.

**Vorschnelles Urteilen**, Ressentiments und Antisemitismus, die Lust, sich am allgemeinen Gerede zu beteiligen, oder die Verbreitung von Nachrichten, die zwar gut gemeint sein können, aber zur Aufklärung der Wahrheit nichts beitragen (selbst der Gutsherr von S. ist beteiligt, R S. 50/H S. 37), sind ein wesentlicher Aspekt der Deutung dieser Novelle als „Sittengemälde“. Der Literaturwissenschaftler Winfried Freund kommt im Zuge dieser Deutung zur folgenden Annahme:

Unheimliche Heimat

„Die Novelle, von der Droste selbst ein ‚Sittengemälde‘ genannt, rechnet ab mit der Heimat, die, in ihrer Beschränktheit und Erbarmungslosigkeit alle sentimental Verklärungen Lügen strafend, dem hilfsbedürftigen Menschen kein heimatlicher, sondern ein unheimlicher Ort, kein Paradies, sondern die Hölle ist.“<sup>51</sup>

Sozialgeschichtliche Situation

Die literarische Aufbereitung der sozialgeschichtlichen Situation ist dabei besonders hervorzuheben. Der **Konflikt zwischen der Obrigkeit und dem Volk** im zähen Prozess der Sozialdisziplinierung wird durch den auktorialen Erzähler zu Beginn recht beiläufig dargestellt und muss nicht wiederholt werden. Wenn man nun den allgemeinen **Holzdiebstahl** der Leute als Kennzeichen einer moralisch verwahrlosten Gesellschaft versteht und das

51 Vgl. Freund, *Annette von Droste-Hülshoff*, S. 122. Ich persönlich kann dem nur bedingt zustimmen. Eine Abrechnung mit der Heimat dürfte nicht die Absicht der Droste sein; Näheres dazu in der 6. Aufgabe (siehe E-Book).

### Zusammenfassung

Zunächst wurde die Novelle nur verhalten wahrgenommen, auch wenn es regional und überregional einige positive Kritiken gab. Die Aufnahme in die Novellensammlung *Deutscher Novellenschatz* bedeutete 1876 den Durchbruch bzw. die Kanonisierung. Zusammen mit der Lyrik der Droste begründete *Die Judenbuche* ihren Ruf als eine der herausragenden Frauen in der deutschen Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Die Novelle gehört bis heute zum festen Kanon der Schullektüren.

Als der **umtriebige Levin Schücking** die Novelle im Frühjahr 1842 an den Redakteur des *Cottaschen Morgenblattes für gebildete Leser* im Auftrag der Droste weiterleitete, begann die Rezeptionsgeschichte. Hermann Hauff zeigte sich am 4. April 1842 jedenfalls angetan („Die mir gütigst mitgetheilte Erzählung behalte ich mit Vergnügen, obgleich dieselbe etwa zwei Bogen unseres Formats füllen wird“).<sup>58</sup> Er war es wohl auch, der letztlich im Alleingang – da keine Widerrede erfolgte – das Erscheinen der Novelle ab dem 22. April 1842 als Fortsetzungsgeschichte unter dem bekannten Titel *Die Judenbuche* entschied und den eigentlichen Titel der **verloren gegangenen Druckfassung** nur als Untertitel vorsah (*Ein Sittengemälde aus dem gebirgigten Westphalen*).

Zunächst als Fortsetzungsgeschichte

Die ersten Reaktionen waren verhalten. Es gab aber wohl eine erste überregionale positive Resonanz und einen nicht genehmigten Nachdruck (illegale Nachdrucke waren im 19. Jahrhundert keine Seltenheit). In der unmittelbaren Umgebung der Droste war aber praktisch keine nennenswerte Reaktion zu vernehmen; wenigstens keine, an der ihr etwas gelegen hätte. Nachdem der *Westfälische Anzeiger* gleichfalls vom 1. Juni bis zum 13. Juli

<sup>58</sup> Vgl. DHH, S. 507.



Der Mentor  
und Freund  
Levin Schücking  
(1814–1883)

© picture alliance/  
akg-images |  
akg-images

Lyrikerin oder  
Erzählerin?

1842 die Novelle gedruckt hatte, änderten sich die Dinge, und die Droste wurde allmählich berühmt. Am 17. November 1842 teilte sie Schücking in dem mitunter kessen Ton ihrer Briefe mit:

„Im *Morgenblatte* sind noch zwei meiner Gedichte erschienen: *Die Taxuswand* und *Junge Liebe*. – *Die Judenbuche* hat endlich auch hier das Eis gebrochen und meine sämtlichen Gegner zum Übertritt bewogen, so dass ich des Andrängens fast keinen Rat weiß, und meine Mama anfängt, ganz stolz auf mich zu werden. – O tempora, o mores! Bin ich denn wirklich jetzt besser oder klüger wie vorher?“<sup>59</sup>

In der Folgezeit scheint der Andrang allerdings zunächst wieder zurückgegangen zu sein. Ein nach dem Tod der Droste erfolgter **Wiederabdruck im Jahr 1860** brachte kaum einen auffallenden Nachhall.<sup>60</sup> Den hatte Levin Schücking unter dem Titel *Letzte Gaben* in die Wege geleitet und unter anderem auf diese Weise sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, dass er sich von der Droste wegen seiner Heirat und der eigenen Ambitionen ab 1842 entfremdet hatte. Es ist auch ihm zu danken, dass ihr Gesamtwerk zunehmend literarisch reflektiert, beurteilt und gewichtet wurde. Zu diesem Zeitpunkt überwog die Wahrnehmung der Droste als Lyrikerin von Rang den Ruf, eine starke Erzählerin zu sein, auch wenn die *Judenbuche* in ihrer Bekanntheit ihre Gedichte in den Schatten stellt.

<sup>59</sup> Vgl. <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/brdroste/brdro020.html>.

<sup>60</sup> Winfried Freund schätzt es etwas optimistischer ein, weil immerhin das Werk der Droste reflektiert wurde, vgl. Freund, *Textanalyse und Interpretation zu Annette von Droste-Hülshoffs „Die Judenbuche“*, S. 91.

Nach einer wahren Begebenheit?

### A. Freiherr Haxthausen: *Geschichte eines Algierer-Sklaven*<sup>66</sup> (1818)

Die Vorlage der Droste für ihre Novelle, angeblich nach einer wahren Begebenheit, war die Erzählung ihres Onkels August Franz von Haxthausen (1792–1866), die vom 5. bis 19. Februar 1818 in Fortsetzungen in der Zeitschrift *Wünschelrute* erschien. Darin erschlägt der Knecht Hermann Winkelhannes einen Juden namens Pinnes, dem er Geld schuldet, im Wald, flieht und kehrt 24 Jahre später, nach vielen Jahren in der Sklaverei in Algerien, als gebrochener Mann zurück. Obwohl man seine Schuld mit seinen Sklavenjahren als verbüßt ansieht, erhängt er sich an jenem Baum seiner Tat, an dem die jüdische Gemeinde eine Art Fluch hat anbringen lassen. Der Anfang der Erzählung wird hier in der Originalschreibweise und -interpunktion wiedergegeben:

Geschichte eines  
Algierer-Sklaven



„Der Bauernvogt von *Ovenhausen* hatte im Herbst 1782 einen Knecht *Hermann Winkelhannes*, mit dem er, weil es ein tüchtiger frischer Bursche, wohl zufrieden war. Dieser hatte bei dem Schutzjuden *Pinnes* in *Vörden* Tuch zum Foerhemd (Camisol) ausgenommen, und als er wohl schon einige Zeit damit umhergegangen und der Jude ihn nun an die Bezahlung mahnt, so läugnet er, verdrießlich, das schon etwas abgetragene, und auch nicht einmal gut ausgefallene Tuch noch theuer bezahlen zu müssen, jenem keck ab, so hoch mit ihm übereingekommen zu seyn, vielmehr habe er die Elle zwei gute Groschen wohlfeiler accordirt, und nach manchem Hin- und Herreden sagt er zuletzt: „du verflogte Schinnerteven von Jauden, du wust mi

<sup>66</sup> „Die hier niedergeschriebene Geschichte ist wörtlich wahr; viele hundert Leute in der Gegend, wo der Unglückliche lebte, können das bezeugen“ (Originalfußnote der Erstveröffentlichung).

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

### Aufgabe 1

\*\*

Erklären Sie die Funktion des Erzählbeginns (Beschreibung von Dorf und Umgebung sowie der Lebensumstände der Menschen, R S. 3–5/H S. 3 f.) für das Verständnis der Novelle.

**Vorbemerkung:** Der Operator „Erklären“ verlangt eine begründete Herleitung eines Sachverhaltes. Es ist eine Aufgabe mittleren Niveaus. Der zu verfassende Aufsatz sollte die stets zu empfehlenden Gliederungspunkte einer (interessanten) Einleitung mit genauer Klärung der Aufgabe, eines Hauptteils und eines abschließenden Fazits mit den wichtigsten Erkenntnissen aufweisen. Stilistisch sollte man sachlich bleiben. Es bietet sich an, die Nähe der erzählerischen Textsorte „Novelle“ zum Drama kurz zu erwähnen, in dem der Beginn bzw. die Exposition den Konflikt und die Figuren vorstellen. Der Novellenauftritt zeigt, dass die Armut der Gegend zum entscheidenden Handlungsmotiv wird.

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Friedrich Mergel, Protagonist der Novelle *Die Judenbuche* (1842) von Annette von Droste-Hülshoff, wird in bestehende Konflikte hineingeboren, und seine Lebensumstände sind von Beginn an schlecht. Beides wird auf den ersten drei Seiten der Novelle vom Erzähler in allgemeiner Form dargestellt, bevor sich die Handlung auf die Familie Mergel konzentriert. Es gilt zu erklären, inwiefern damit das Verständnis der Novelle vorbereitet wird.

Zum Handlungsort: Das Dorf B. liegt in einer abgelegenen Waldregion Westfalens in der Nähe des Teutoburger Waldes und der Weser. Die Hand-

## Lernskizze 1: Einflussfaktoren auf Friedrich Mergel

Last der Herkunft: Vater ein Säufer und später „Gespenst“

Last der Armut: armes Dorf – arme Eltern

Christentum versus Aberglaube

### **Persönlichkeit von Friedrich Mergel**

- Angeberei als Kompensation
- widersprüchlich, gibt sich männlich, ist aber sensibel
- bedarf der Anleitung und wird deshalb verführt

Normen des Staates bzw. der Obrigkeit, z. B. Kontrolle der Holznutzung

Normen und Werte des Dorfes, z. B. Gewohnheitsrecht, Faustrecht